

*Im Knaur Taschenbuch Verlag ist bereits
folgendes Buch der Autorin erschienen:*
Games of Love – Bittersüße Sehnsucht

Über die Autorin:

Rachel van Dyken hat in den USA bereits sehr erfolgreich Frauenstoffe veröffentlicht, bevor sie sich dem New-Adult-Genre zuwandte, womit sie prompt die Bestseller-Listen eroberte. Sie lebt mit ihrem Mann und ihrem schnarchenden Boxer Sir Winston Churchill in Idaho. Die »Games of Love«-Romane sind ihre ersten Bücher, die auf Deutsch erscheinen.

Rachel van Dyken

GAMES OF LOVE – Unendliches Verlangen

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Silvia Gleißner

KNAUR 

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2013
unter dem Titel »The Wager« bei Forever, an imprint of
Grand Central Publishing, New York.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de



Deutsche Erstausgabe Dezember 2014
Knaur Taschenbuch
Copyright © 2013 by Rachel van Dyken
Copyright © 2014 für die deutschsprachige Ausgabe bei
Knaur Taschenbuch.

Ein Unternehmen der Droemerschens Verlagsanstalt
Th. Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, München.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Redaktion: Ilse Wagner
Covergestaltung: ZERO Werbeagentur, München
Coverabbildung: CorbisImages/Felix Wirth
Satz: Sandra Hacke
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-426-51570-9

2 4 5 3 1

Für Oma Nadine.

Du bist wahrhaft die Inspiration hinter dieser Buchreihe. Danke, dass du eine so resolute, wunderbare und liebevolle Großmutter bist. Es ist ein Segen für mich, dich in meinem Leben zu haben. Ein Hoch auf noch viele Jahre über die sechsundachtzig hinaus, Grandma, und vielmals danke dafür, dass du mit mir zu all diesen Signierstunden gehst. Du bist wirklich eine meiner besten Freundinnen. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass ich dein Vize sein will, wenn du fürs Weiße Haus kandidierst – es ist nie zu spät, richtig???

DANKSAGUNGEN

Zuallererst muss ich Gott dafür danken, dass er mir erlaubt, meinen Traum zu leben, und das jeden einzelnen Tag meines Lebens. Noch immer kneife ich mich, wenn ich morgens aufwache, und sinke dann vor Dankbarkeit auf die Knie. Ohne Ihn – bin ich nichts.

Vielen, vielen Dank an meine Herausgeberin Lauren Plude. Worte können nicht ausdrücken, wie viel Spaß es macht, mit dir zu arbeiten! Du bist nicht nur eine Wahnsinns-Herausgeberin. Ich weiß auch, dass dir wirklich etwas an einem liegt; alles, was du tust, strahlt das aus. Es ist ein unglaublicher Segen für mich, wie du mich aufbaust. Ich habe es schon einmal gesagt, und ich sage es immer wieder, auch wenn es bizarr wird: Ich liebe dich abgöttisch!

Grand Central Publishing ... Wow, was soll ich sagen. Ich fühlte mich wie die Neue am ersten Schultag. Ihr habt meine Erwartungen bei weitem übertroffen (und tut es immer noch!). Von euren Umschlagillustratoren bis hin zum PR-Team – ich kann euch gar nicht genug dafür danken, dass ihr mich so herzlich aufgenommen und mir das Gefühl gegeben habt, bei euch zu Hause zu sein. Danke, danke dafür, dass ihr mir eine Chance gegeben habt und mir diese wundervolle Möglichkeit bietet, für euch zu schreiben. Es ist wirklich eine Ehre.

Ehemann – Nate – bester Freund – danke, dass du mir

nicht den Computer wegnimmst, wenn ich nachts um drei Uhr immer noch tippe. Ernsthaft. Ich muss zugeben, nachdem du meinen E-Reader versteckt hast, war ich etwas besorgt. Aber, Gott sei Dank, hast du dich während meiner Reise durch Abgabetermine und Momente des Wahnsinns immer großartig verhalten. Du bist mein Held – auf ewig. Du bist der Mann, über den ich in jeder Geschichte schreibe. Vollkommenheit. Ich liebe dich von ganzem Herzen. Danke, dass du nicht nur ein Ehemann bist, sondern ein Partner, nicht nur ein Geliebter, sondern ein bester Freund. Ich verdanke dir alles, denn du hast mir alles gegeben.

Und schließlich: danke an den Rest meiner Familie. Danke, dass ihr an mich glaubt! Liza Tice, Laura Heritage, Kristin van Dyken, Julie Sherwood und Tiffany Davis. Meine Betaleser und die Menschen, die als Erste den Anfang dieser Serie gelesen und daran geglaubt haben. Ich liebe euch alle.

PROLOG

Sommer 2002

Jake! Fang mich, fang mich auf!«, rief Char laut beim Trust Fall im Zeltlager der Junior High. Sie stand schon seit Jahren auf Jake. Und nun, da sie die achte Klasse hinter sich ließ und ab Herbst auf die Highschool ging, besserten sich ihre Erfolgschancen. Sie wusste, dass sie gut aussah, mit rasierten Beinen, neuem Lipgloss in Pink und hochgebundenem Pferdeschwanz, und Jake sollte nun jeden Augenblick erfahren, wie gut, wenn sie ihm – buchstäblich – in die Arme fiel.

»Ähm, klar«, rief Jake hinter ihr. »Bin gleich so weit.«

»Okay.« Plötzlich nervös, holte Char ein paar Mal tief Luft. »Ich lasse mich jetzt fallen!«

»Nur zu!«, rief Jake.

Der Wind pfiff um ihren Rücken, als Char sich steif wie ein Brett machte und sich nach hinten fallen ließ. Doch da war niemand, um sie aufzufangen. Mit einem dumpfen Laut prallte sie auf den Grasboden und sah auf.

Amy Stevens stand da, zwirbelte ihr Haar zwischen den Fingern und lachte gerade über etwas, das Jake sagte. Der Junge hatte die Aufmerksamkeitsspanne einer Ameise.

»Du Idiot!« Char schlug mit der Faust auf den Boden. »Jake? Wir sind Partner, und die Übung heißt aus gutem Grund ›Trust Fall‹. Du solltest mich auffangen!«

Seine Augen weiteten sich. »O Mist, tut mir leid, Char. Amy hier brauchte Hilfe mit den Anweisungen, und sie hat keinen Partner, also habe ich ihr gesagt, sie kann bei uns mitmachen.«

»Oh, aber ...«

»Wow, Jake, gut, dass ich angeboten habe, deine Partnerin zu sein. Wir werden das Mädchen zu zweit auffangen müssen. Sie ist ja wie ein aufgeblähter Wal.« Amy lachte und stieß Jake an, woraufhin Char das Herz schwer wurde. Sie wusste, dass sie nicht so dünn war wie Amy oder die anderen Mädchen. Verlegen fuhr sie mit der Zunge über ihre Lippen, als der Schmerz über die Zurückweisung sie überwältigte. Tränen schnürten ihr die Kehle zu, und das Schweigen zog sich in die Länge.

Char sah Jake an. Er errötete ein wenig, aber er sagte kein Wort. Er verteidigte sie nicht. Er tat gar nichts.

Vielleicht war das das Schlimmste daran.

Dieses Nichts.

Er hätte mitspielen und lachen können; dann wäre Char wenigstens wütend genug gewesen, um ihm eine Ohrfeige zu verpassen. Doch stattdessen sah er sie mitleidig an – so als sei das, was Amy gesagt hatte, wahr.

Als würde er es auch glauben und wüsste nur nicht, wie er es ihr sagen sollte.

Char senkte den Blick auf das Gras, das sie kitzelte, und Tränen stiegen ihr in die Augen.

»Hey, Leute, bereit für den Trust Fall?« Kacey, ihre beste Freundin, gesellte sich zu ihnen und lächelte, was Chars Unsicherheit nur noch vergrößerte. Kacey war das einzige Mädchen, dem Jake sich jemals anvertraute, und sie war Chars und Jakes beste Freundin. Wenn man Char fragte, war das echter Mist. Denn es bedeutete, dass sie immer das fünfte Rad

am Wagen war, der leicht peinliche und unpassende Außen-seiter, der nie so richtig dazugehörte.

Jake umarmte Kacey. »Wir waren gerade dabei, uns aufzu-wärmen.«

»Cool.« Kacey sah zu Char hinab. »Na komm! Hör auf, so faul herumzuliegen.«

Amy brach in Gelächter aus. »Sport, Char. Schon mal ge-hört?«

Kacey warf Amy einen finsternen Blick zu und hielt Char die Hand hin. »Ignoriere sie. Sie ist nur so eklig, weil du grö-ßere Möpfe hast als sie.«

Char verdrehte die Augen, rappelte sich auf und warf einen letzten Blick auf Jake. Ihre Schwärmerei für ihn war vorbei. Absolut vorbei. Welches Mädchen will sich schließlich in einen Jungen verlieben, der einem nicht mal zu Hilfe kommt, wenn man es am dringendsten nötig hat?

Sie wollte einen Mann, so einen wie die Männer, die sie in Kinofilmen und im Fernsehen sah. Ein wahrer Held hätte sie gerettet. Echte Männer kämpften mit Knarren und Schwer-tern um die Frauen, die sie liebten. Als die Klasse letztes Jahr *Romeo und Julia* sah, hatte Char die Tränen wegwischen müssen, die ihr bei der Schlusszene über die Wangen ge-strömt waren. Das war es, was sie wollte: einen Mann, der sie so sehr liebte, dass er ihr ins nächste Leben folgen würde. Doch als sie genau das laut ausgesprochen hatte, hatte Jake sie angesehen, als hätte sie den Verstand verloren. Tja, am Ende wäre er der Angeschmierte. Sie würde ihren echten Kerl fin-den, und Jake Titus konnte ihretwegen auch ... sterben.

KAPITEL 1

Gegenwart

»Oma, was, zum Teufel, machst du hier?« Jake musterte die beiden überlebensgroßen Koffer, die riesige Handtasche in Pink, Marke Coach, und das Ding auf ihrem Kopf, das wie ein totes Tier aussah, und fluchte noch einmal.

»Nicht solche Wörter, Jake.« Oma Nadine straffte die Schultern und schob sich an ihm vorbei an den Ticketschalter.

O nein. Oh, lieber Gott, nein! Herr im Himmel, hab Erbarmen. Jake sah sich suchend nach Aileen um, seiner neuesten Eroberung.

»Ja, nur ein einfaches Ticket«, verkündete Oma Nadine laut am Schalter von Alaskan Airlines. Mit einer Mischung aus Entsetzen und Panik sah Jake zu, wie seine Großmutter ein Ticket für denselben Flug kaufte, den auch er nahm. *Bitte mach, dass sie ihre Kreditkarte ablehnen, bitte, bitte.*

»Bitte sehr!« Die teuflische Frau am Schalter reichte Oma Nadine lächelnd eine Bordkarte. Jake warf erst der Frau und dann seiner Großmutter einen finsternen Blick zu.

»Nein.« Er schüttelte den Kopf, als sie auf ihn zukam und übers ganze Gesicht strahlte. »Du kommst nicht mit.« Er verschränkte die Arme und wich nicht von der Stelle.

»O doch.« Oma Nadine wedelte mit dem Ticket vor seiner Nase herum und lächelte. »Und jetzt nimm mein Gepäck.«

»Aber ...«

»Jakey?« Aileen kam auf ihn zustolziert. In einem Rock, der kürzer war, als in der Öffentlichkeit erlaubt sein sollte, ganz zu schweigen von einem Flughafen, trat sie an seine Seite. Ihr gebleichtes blondes Haar war mit mindestens zwei Dosen Haarspray fixiert, und ihre offensichtliche Unfähigkeit, geradeaus zu laufen, verriet ihm, dass sie von gestern wohl immer noch betrunken war.

Oma Nadine lächelte strahlend. »Wie reizend! Scheint, als sei deine Nutte auch eingetroffen.«

Jake stöhnte auf und verbarg das Gesicht in den Händen. Da kam er nicht wieder heraus. Seine Großmutter brächte ihn noch ins Grab.

Ihr Macher von Women Scorned auf A&E, ich komme.

»Was?« Aileen stemmte die Hände in die Hüften, bedachte Oma Nadine mit einem merkwürdigen Kopfnicken und knickte dabei beinahe auf ihren High Heels um. Oh, das war nicht gut. Gar nicht gut.

Oma Nadine streckte die Hand aus und tätschelte Aileen am Arm. »Liebchen, ich bin die mit den Hörgeräten, nicht Sie. Ich habe Sie eine Nutte genannt. Soll ich es Ihnen buchstabieren?« Sie stieß Jake an. »Wo hast du sie aufgetrieben? Auf einer Highschool-Jobmesse?« Und dann fing sie doch tatsächlich an, mit erschreckend lauter Stimme zu buchstabieren: »N-U-T-T-E.«

Buchstabierte seine Großmutter wirklich gerade das Wort »Nutte« auf einem internationalen Flughafen? Vor seiner – Freundin? Sexgespielin? Ja, was war sie eigentlich?

O Shit, er kannte nicht einmal ihren Nachnamen.

Wahrscheinlich war das ein schlechtes Zeichen.

»Sie sollten wissen, dass ...«

»Jake, ich bin hungrig. Geh mit mir essen.« Oma Nadine

hakte sich bei ihm unter und zog ihn in Richtung Sicherheitschleuse mit sich, mit mehr Kraft, als eine Frau von sechsundachtzig Jahren haben sollte.

»Aber was ist mit mir?«, fragte Aileen schmollend hinter ihm.

Oma Nadine blieb stehen und drehte sich um. »Schätzchen, ich bin sicher, Sie finden ein anderes nettes Spielzeug, bis Ihr Flug geht. Der Knabe hier ist schon vergeben.«

Aileen schnaubte. »Hätte nicht gedacht, dass du solche Vorlieben hast.« Das war an Jake gerichtet. Er machte den Mund auf, um zu sagen: *Das ist doch meine Großmutter*. Doch stattdessen drückte besagte Großmutter ihm einen lauten Kuss auf die Wange und kniff ihn in den Hintern.

»Oh, Schätzchen, Sie haben ja keine Ahnung, wo der drinsteckt.« Sie zwinkerte. Grundgütiger, sie hatte eben gezwinkert und angedeutet, Jake sei ihr – er konnte den Gedanken nicht einmal zu Ende denken. Entsetzt sah er zu, wie Aileen die Augen aufriss. Er machte noch einmal den Mund auf, um zu protestieren, aber in dem Moment versetzte seine Großmutter ihm noch einen Klaps auf den Hintern und zog ihn in die andere Richtung mit.

Karma: Jetzt holte es ihn ein. Und es kam in Gestalt einer sechsundachtzigjährigen Frau mit Lippenstift auf den Zähnen. Hölle.

KAPITEL 2

Atmen, Char, einfach atmen, Luft rein und wieder raus, siehst du, geht doch.« Char versuchte, ruhiger zu atmen, doch in Anbetracht der Tatsache, dass ihre Schwester ihr ständig auf den Rücken klopfte, sobald sie den Mund aufmachte, gestaltete sich das als eher schwierig.

»Gib mir die Papiertüte.« Char riss ihrer Schwester die Tüte aus der Hand und fing an, langsam in diese hineinzuatmen. Endlich, nach zwei Minuten, in denen sie geglaubt hatte, sie würde sterben, klang die Panikattacke ab.

»Besser?«, flüsterte Beth.

»Nein.« Char biss sich auf die Lippe und schaute den Gang entlang. Ebenjenen, durch den nur Minuten zuvor Jake Titus vorbeigekommen war. Er hatte sogar noch in ihre Richtung geblickt, höflich gelächelt und war dann weiter zu seinem Sitzplatz gegangen.

Ein Lächeln.

Mehr war sie nicht wert. Ein höfliches Lächeln. Dass das Flugzeug gerade in dem Moment in die heftigsten Turbulenzen ihres Lebens geraten musste, war auch keine Hilfe.

Doch das Tüpfelchen auf dem i, das, was diesen Tag wirklich zum schlimmsten ihres Lebens machte, passierte, als die Möpfe der Stewardess versehentlich – jawohl: versehentlich – aus deren Bluse rutschten und direkt in Jakes Gesicht landeten.

Der Mann sollte kastriert werden. Er war Sex-Appeal auf zwei Beinen, und jeder in seiner Nähe wusste es. Auch wenn er kein echter Promi war, Frauen flogen auf ihn wie Ratten auf Käse.

Zu denen hatte sie auch einmal gehört. »Bastard«, brummte sie vor sich hin und ballte die zierlichen Hände zu Fäusten.

Doch das war Jahre her. Inzwischen war sie darüber hinweg, klüger und stärker.

Jawohl, stärker. Sie war eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, Himmel noch mal! Sie konnte – und würde – so tun, als sei alles *gut*.

Und es war auch alles gut.

War es, war es, war es.

»Char?« Beth stieß sie an. »Du wiegst dich schon wieder vor und zurück. Soll ich die Tüte rausholen?«

»Nein.« Char merkte, wie ein Lächeln auf ihrem Gesicht erschien. »Ich bin gleich wieder da.«

Beth streckte den Arm aus, um Char den Weg zu versperren. »Nein, auf keinen Fall. Du hast diesen irren Blick. Und ich will echt nicht, dass du im Gefängnis landest. Als deine Schwester und irgendwann mal Trauzeugin kann ich dich nicht guten Gewissens vorbeigehen lassen.«

»Ich kaufe dir eine neue Handtasche von Louis Vuitton.«

»Andererseits ... du bist erwachsen und kannst für dich selbst entscheiden. Nur zu.« Beth hob den Arm. »Schwarz. Ich will die Schwarze.«

Char verdrehte die Augen und marschierte auf Jakes Sitzplatz zu.

Das »BITTE ANSCHNALLEN«-Zeichen war inzwischen ausgegangen, also hatte Char freie Bahn. Diese Ansprache hatte sie geübt seit jenem Schicksalstag im letzten Jahr, als sie sich wiedersahen. Char hatte mehr als einen One-Night-

Stand gewollt. Und Jake – nun, er hatte einen One-Night-Stand und ein Dankeschön gewollt. Sie hatte ihrer gemeinsamen Freundin Kacey nie davon erzählt und sich eigentlich geschworen, das mit ins Grab zu nehmen. Bis zu dem Moment, als sie ihn wiedersah – ab jetzt war alles möglich.

Sie hatte sich gefragt, was sie ihm wohl sagen würde, falls sie je wieder auf ihn treffen sollte. Wie würde er reagieren? Würde er sich dafür entschuldigen, dass er sich wie ein Mistkerl verhalten hatte? Würde er sich überhaupt an sie erinnern? Und jetzt schien er sie nicht einmal zu erkennen! Andererseits, ihr Haar war inzwischen länger. Aber Gesichter veränderten sich nicht.

Wenn sie's doch nur täten.

Was das anging, sollte sie wirklich noch mal beim lieben Gott nachfragen. Jake brauchte mehr als nur ein neues Gesicht. Er brauchte erst mal ein richtiges Herz in seiner muskulösen Brust.

Ihr Blick huschte zu den Passagieren ein paar Reihen hinter ihm. Da saß ein Mädchen, ein Glas Wasser auf dem Tischchen vor sich. »Hey, Liebes, kann ich mir das ausleihen?«

»Du meine Güte!« Das Mädchen, schätzungsweise um die zwölf Jahre alt, fing an, wie wild zu klatschen. »Sind Sie nicht die Nachrichtenlady?«

»Ähm, ja.« Normalerweise fand Char es toll, wenn man sie erkannte, aber nicht jetzt. Jetzt brauchte sie Anonymität. Sie versuchte, das aufgeregte Lächeln des Mädchens zu ignorieren, doch vergebens. Also ergab sie sich in ihr Schicksal und ging darauf ein. »Du siehst wohl oft Nachrichten, hm?«

»Nein.« Die Kleine seufzte. »Aber meine Eltern haben echt tierisch gelacht, als Sie damals aus Ihrem Stuhl geplumpst sind. Sie sagten, Sie wären umgekippt, weil Sie zu viel Alkohol getrunken hätten.«

Na, fan-verdammt-tastisch. Hatten denn alle diesen Clip auf YouTube gesehen? Er stammte von dem Abend nach ihrem Zusammensein mit Jake. Sie hatte Mitleid mit ihm gehabt – ihr Fehler Nummer eins. Gefolgt von Fehler Nummer zwei, der darin bestand, dass sie eine Flasche Tequila mitgebracht hatte und dann in einer Hotelsuite aufgewacht war, mit nichts als einer Dankeschön-Notiz und einem Mordskater. Dass sie es überhaupt rechtzeitig zur Arbeit geschafft hatte, war ein Glücksfall gewesen.

Andererseits bescherte Glück einem keine mehr als zwei Millionen Klicks auf YouTube und einen Spot in der Show *Today* mit Kathy Lee und Hoda, in der die beiden netterweise auf Wein verzichteten und Char stattdessen ein paar Tequila anboten, zu Ehren ihrer Nacht des Schreckens.

»Ich hatte nicht getrunken«, erklärte Char dem Mädchen. »Ich war ... müde und überarbeitet und ...« Du liebe Güte, sie war doch tatsächlich gerade dabei, offiziell vor einer Zwölfjährigen die Fassung zu verlieren. »Weißt du, was? Vergiss es. Wie wär's mit fünf Mäusen?«

»Fünf Mäuse?«

»Du gibst mir dein Wasser, und ich gebe dir fünf Mäuse.«

»Sagen wir zehn.«

Char machte ein finsternes Gesicht.

Die Kleine starrte ebenso finster zurück. Na schön. Zehn Mäuse, damit ihr die Tatsache, dass Jake ein Mistkerl war, weniger ausmachte? Topp, die Wette galt.

Char griff in ihre Tasche und holte einen Zwanziger heraus. Mist.

Den riss ihr die Kleine flink aus der Hand, noch bevor Char reagieren konnte. Grummelnd nahm sie daraufhin den Becher und marschierte auf Jakes Sitzplatz zu.

Noch zwei Reihen.

Endlich. Sie blieb vor Jakes Sitzreihe stehen und räusperte sich.

Er schaute nicht auf.

Sie räusperte sich noch einmal.

Endlich hob er langsam den Kopf, und dann klappte ihm der Mund auf. »Char?«

»Jake«, schnurrte sie.

»Wie geht's denn so? Ich meine, es ist ja eine Ewigkeit her!« Sein Lächeln erreichte nicht seine Augen.

Genau genommen waren seitdem elf Monate, eine Woche und fünf Tage vergangen. Aber, hey, wer zählte schon mit? Sie doch nicht.

»Ja, nicht wahr?« Sie lehnte sich gegen den Sitz.

»Wir sollten uns mal wieder treffen.« Er musterte sie von oben bis unten, bevor er hüstelte und den Blick abwandte.

»Sollten wir«, stimmte sie zu, und dann, bevor sie noch die Nerven verlor, schüttete sie ihm den gesamten Inhalt des Bechers vorn auf die Hose. »Aber ich gehe nicht mit Mistkerlen aus, die mich nach dem Sex sitzenlassen.«

»Was, zum ...«

Er machte Anstalten, aufzustehen, als sie schon nach der Stewardess klingelte und laut verkündete: »Verzeihung, wie es scheint, hat Jake Titus sich gerade in die Hose gemacht. Könnten Sie uns bitte helfen?«

Um sie herum brach Gekicher aus, und Char grinste Jake an, der sie mit offenem Mund anstarrte. Er griff über den Sitz nach der Hand einer auffälligen älteren Dame, die neben ihm saß.

»Na, na.« Char beugte sich vor und flüsterte: »Sieht aus, als würdest du neuerdings jede Frau aufreißen, eh, Jake?«

»Oh, das ist wohl wahr«, meldete sich die alte Dame zu Wort. »Wussten Sie, dass er doch tatsächlich mal die Chuzpe

hatte, eine Nutte zur Verlobungsfeier seines Bruders mitzubringen?«

Heiliges Kanonenrohr, hoffentlich redete die alte Dame da von jemand anderem als von sich selbst.

»Ich, ähm ...« Char brauchte einen Moment, um die Fassung wiederzugewinnen. »Das glaube ich sogar.«

»Und wissen Sie, was noch?« Die Frau ließ Jakes Hand los und beugte sich über seinen Sitz. Er verdrehte die Augen, hielt aber den Mund.

»Was denn?« Wer auch immer diese verrückte alte Dame war, Char mochte sie. Sehr. Eine Schande, dass Jake ihr das Herz brechen würde. Nichts für ungut, aber war er echt der Typ Mann, der auf Frauen stand, die mehr als doppelt so alt waren wie er?

»Seine Liebste aus der Highschool wird seinen Bruder heiraten. Er versucht, so zu tun, als würde es ihm nichts ausmachen. Aber eine Großmutter weiß solche Dinge.« Sie tätschelte Jakes Hand.

Ab ... Großmutter. Moment mal – war das etwa die berühmte-berüchtigte Oma Nadine, von der Kacey immer redete? Obwohl Char relativ nahe der Familie Titus aufgewachsen war, war sie der alten Dame tatsächlich noch nie begegnet ... bis jetzt.

»Also« – Oma Nadine lehnte sich zurück – »helfe ich ihm aus der Klemme.«

Jake stöhnte.

»Sie meinen, Sie werden ihn kastrieren?«

»Oh, Schätzchen« – Oma Nadine verschluckte sich schier vor Lachen – »etwas Besseres als Kastration könnte dem Jungen gar nicht passieren. Können Sie sich vorstellen, dass ich sogar nach einem Keuschheitsgürtel für Männer gesucht habe?«

Jake stöhnte wieder auf. »Lieber Gott, bewahre mich vor Frauen und Sex.«

»Sex«, schnaubte Char, »ist doch ungefähr das, was dich überhaupt erst in deine missliche Lage gebracht hat, findest du nicht auch?«

Genau in dem Moment kam die Stewardess. »Wo ist denn der junge Mann, der sich in die Hose gemacht hat?« In der Hand hatte sie ein hübsches Exemplar *Tena for Men*.

Oma Nadine und Char zeigten auf Jake.